

Gefahr vom US-Dollar

Der US-Dollar ist allen Erwartungen zum Trotz zum Euro weiter gefallen. Das könnte die Exporte gefährden.



Der Euro glänzt wie schon seit Jahren nicht – gut an der Tankstelle, aber Gift für die Exporte.

••• Von Reinhard Krémer

WIEN. Der US-Dollar ist in den letzten Wochen weiter gestiegen und hat auch die erwartete Barriere bei 1,15 zum Euro problemlos durchbrochen. Der Wechselkurs lag zuletzt bei mehr als 1,19 US-Dollar für ei-

nen Euro. Diese Entwicklung macht zwar Erdöl billiger, könnte aber die heimischen Exporte in den Dollar-Raum verteuern und damit gefährden. Die USA sind mit großem Abstand zu China Österreichs größter Überseemarkt; die österreichischen Exporte in die USA stiegen laut

Wirtschaftskammer im ersten Halbjahr 2017 um 8,8% auf 3,95 Mrd. €.

Diese könnten, so der „Greenback“ weiter südwärts zieht, in Gefahr kommen. Die Experten der Erste Group geben Entwarnung: „Wir halten die Stärke des Euro für überzogen und gehen

von einer Korrektur aus“, heißt es. Und: „In Summe erwarten wir daher eine Zinserhöhung in den USA noch in diesem Jahr, die dem Dollar Unterstützung geben sollte.“

EZB bleibt vorsichtig

Auch das Ende der EZB-Maßnahmen sieht man bei der Erste Group noch nicht: „Wir erwarten, dass die EZB eine Entscheidung über Ausmaß und Zeitpunkt der Verringerung der monatlichen Wertpapierankäufe erst im Dezember, frühestens im Oktober treffen wird. Weiters wird die Notenbank sehr vorsichtig vorgehen, um die erreichte wirtschaftliche Dynamik nicht zu gefährden. Die Befestigung des Euro während der letzten Wochen wird den EZB-Rat in dieser Vorgangsweise bestärken, wahrscheinlich sogar noch vorsichtiger werden lassen.“

Die Erwartungen hinsichtlich einer baldigen Änderung des Wertpapier-Ankaufsprogramms werden daher enttäuscht werden, so die Experten der Erste Group.

mbizbook

| Die Kommunikationsbranche unter sich

Klarna mit Re-Branding

Online-Payment-Dienstleister hat neuen Auftritt.

WIEN. Klarna hat sich in den letzten zwölf Jahren von einer drei-Mann-Show zu einem globalen Player mit rund 1.500 Mitarbeitern gemauert.

Zuletzt verkündete Klarna den Erwerb einer vollständigen Banklizenz durch die schwedische Finanzaufsichtsbehörde („Finanzinspektionen“). Mittlerweile setzen 60 Mio. Kunden und 70.000 Händler auf Zahlungs-

lösungen von Klarna. Jetzt hat das Unternehmen seinen Marktauftritt neu gestaltet: „Der Kunde sehnt sich auch nach einer emotionalen Ansprache in einer eher eintönigen Bankenwelt. Das Re-Branding ist deshalb nur ein Symbol für unser großes Ziel: Wir wollen verändern, wie Menschen uns und das Thema Payment wahrnehmen“, sagt Marc Berg, Klarna D-A-CH. (red)



Klarna setzt auf eine neue Werbelinie und will Farbe in die Bankenwelt bringen.